

Lesungen: AT: 1.Mose 8,15-22 | Ep: 2.Kor 9,6-11 | Ev: Lk 12,15-21

Lieder:* 379,1-4 Lobe den Herren, den mächtigen Könige der Ehren
 571 od. 572 / 652 Introitus / Psalmgebet
 185 (WL) Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
 184 od. 187 Nun lasst uns Gott, dem Herren **oder** Wir pflügen und wir streuen
 182 Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich
 379,5+6 Lobe den Herren, den mächtigen Könige der Ehren

Wochenspruch: Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Ps 145,15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“

Psalm 145,15

Predigt zu Psalm 136 (auszugsweise)

Erntedankfest

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, - denn seine Güte währet ewiglich. / Danket dem Gott aller Götter, - denn seine Güte währet ewiglich. / Danket dem Herrn aller Herren, - denn seine Güte währet ewiglich. / Der allein große Wunder tut, - denn seine Güte währet ewiglich. /

Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat, - denn seine Güte währet ewiglich. / Der die Erde über den Wassern ausgebreitet hat, - denn seine Güte währet ewiglich. / Der große Lichter gemacht hat, - denn seine Güte währet ewiglich: / die Sonne, den Tag zu regieren, - denn seine Güte währet ewiglich; / den Mond und die Sterne, die Nacht zu regieren, - denn seine Güte währet ewiglich. /

Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten, - denn seine Güte währet ewiglich; / und führte Israel von dort heraus, - denn seine Güte währet ewiglich; / mit starker Hand und ausgerecktem Arm, - denn seine Güte währet ewiglich. / Der das Schilfmeer teilte in zwei Teile, - denn seine Güte währet ewiglich; / und ließ Israel mitten hindurchgehen, - denn seine Güte währet ewiglich; / der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß, - denn seine Güte währet ewiglich. / Der sein Volk führte durch die Wüste, - denn seine Güte währet ewiglich. / ... / Der an uns dachte, als wir unterdrückt waren, - denn seine Güte währet ewiglich; / und uns erlöste von unsern Feinden, - denn seine Güte währet ewiglich. / Der Speise gibt allem Fleisch, - denn seine Güte währet ewiglich. /

Danket dem Gott des Himmels, - denn seine Güte währet ewiglich.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Alos an einer Sache lässt unser heutiges Predigtwort, der Psalm 136, keinen Zweifel: Die Güte des Herrn währt ewig! Ja, diese Güte hat kein Ende und der heutige Erntedanktag gibt uns eine gute Gelegenheit, uns dieser Güte unseres Herrn wieder ganz bewusst zu werden. Damit, dass der Psalm es immer wieder wiederholt, wird uns auch deutlich, dass sich die Güte des Herrn nicht nur in vollen Scheunen und Töpfen zeigt, sondern dass die Güte Gottes eigentlich unser ganzes Leben umfasst. Es wird deutlich, dass wir nicht nur unser irdisches Leben seiner Güte zu verdanken haben, sondern auch unser ewiges Sein bei Gott. Lassen wir uns durch unser Psalmwort also heute zum Dank ermuntern und stimmen wir ein in den Ruf:

Die Güte des Herrn währt ewig!

I. In seiner Güte hat er uns erschaffen!

II. In seiner Güte hat er uns erlöst!

Es ist erstaunlich und ein großer Grund zum Dank, dass Menschen jedes Jahr durch ihre fleißige Arbeit als Landwirte, als Arbeit in Betrieben, im Handel, im Handwerk und in vielen anderen Bereichen des alltäglichen Lebens dafür sorgen, dass wir ausreichend zu Essen und zu Trinken haben, dass wir „*Kleider und Schuh, Haus und Hof, Acker, Vieh, Geld und Gut*“ unser Eigen nennen dürfen. Ja, es ist ein großer Grund zur Dankbarkeit, dass wir bei aller Schwachheit und Verdorbenheit unserer Welt doch immer noch „*fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gutes Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, treue Nachbarn und dergleichen.*“ (Luthers Erklärung zur 4. Bitte des Vaterunsers) haben dürfen.

Bei aller Aufgeregtheit unserer Zeit sollten wir es nicht aus dem Blick verlieren, dass es uns in unserem Land und in unserer Zeit wirklich sehr gut geht. Wir leiden keinen Hunger, wir müssen im Winter nicht frieren, wir haben alle ein Dach über dem Kopf und wir leben in unserem Land im Frieden. Und bei allen Ängsten und gewiss auch berechtigten Befürchtungen für die Zukunft, sollten wir diesen Segen in der Gegenwart nicht übersehen. Denn wer die Gaben nicht mehr erkennt, der wird auch dem Geber der guten Gaben nicht danken. Das aber sollten wir tun, denn wir haben allen Grund zu herzlicher Dankbarkeit. Und wem gebührt unser Dank? Er gebührt über die Menschen hinaus vor allem dem Geber aller guten Gaben – dem Herrn! Denn er ist freundlich und seine Güte währt ewiglich!

Ja, so wie wir die Arbeit der Menschen nicht unbeachtet sein lassen wollen, die in ihrem Alltag tun, was nötig ist, so sollten wir vor allem den nicht vergessen, der alles menschliche Schaffen erst möglich macht, in dem er die äußeren Voraussetzungen schafft. Er gibt Sommer und Winter, Tag und Nacht, Saat und Ernte. Er ist es, der dem Menschen die Weisheit und körperliche Kraft gibt, seine Arbeit zu tun. Gott ist es, der Verstand zur Planung und Kraft zur Umsetzung gibt. Er ist es, der das Werk des Menschen segnen kann und der Saat Wachstum und der Arbeit Gelingen gibt. Er ist es auch, der beides dem Menschen verwehren kann. „*Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.*“ (Ps 127,1).

Leider wurde und wird der Herr immer wieder vergessen, vor allem dann, wenn es darum geht, ihm zu danken. Ja, wenn es Mangel gibt, wenn es Ärger und Sorgen gibt, dann rückt er schnell in den Blick, dann begegnet ihm der Mensch mit Unverständnis und vielleicht auch Vorwürfen. Wer kennt die vorwurfsvolle Frage nach dem „Warum“ nicht? Wenn der Herr aber die ganz alltäglichen Dinge segnet, wenn er tägliches Brot und friedlichen Zeiten gibt, dann nimmt das der Mensch ganz selbstverständlich hin, dann klopft er sich lieber selbst auf die Schulter und lässt den lieben Gott einen guten Mann sein. Wer hat nicht auch schon unter uns den Dank vergessen, sei es das Tischgebet oder einfach auch der ausdrückliche Dank für einen schönen Tag oder auch ein gutes Jahr! Es ist gut und nötig, dass es Punkte im Kirchenjahreskreis gibt, an denen wir ausdrücklich zum Dank aufgefordert werden, denn wir würden es viel zu oft vergessen. Und einer dieser Punkte ist das Erntedankfest, das wir heute begehen wollen.

„*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich!*“ Unser Psalm ruft dazu auf, unserem Herrn zu danken. Er ruft uns als erstes dazu auf, die Güte des Herrn darin zu sehen, dass er uns erschaffen hat. Ja, Gott, der Herr, ist unser Schöpfer. Das ist seine Ehre. Kein anderer

Gott, den es ja nicht geben kann und kein selbsterdachter Zufall kann dem lebendigen Gott die Ehre nehmen, der Schöpfer aller Dinge zu sein. Darum singt der Psalm, und wir mit ihm: *„Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem Herrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich. Der allein große Wunder tut, denn seine Güte währet ewiglich.“*

Ein Wunder ist die Schöpfung. Und davon singt der Psalm, wenn es heißt, dass der Herr den Himmel mit Weisheit erschaffen hat. Diese Weisheit erkennen wir in den geordneten Bahnen aller Sterne und Planeten, an denen unser Klima und unser Wetter hängt. Diese Weisheit hat regelmäßige Zeiten für Saat und Ernte ermöglicht. Die Sonne scheint und der Regen fällt über Böse und Fromme, denn das hat der Herr in seiner Güte so geordnet und versprochen. Ja, der Herr hat nach den Worten unseres Psalms die Erde über den Wassern ausgebreitet. Er hat die großen Lichter gemacht, die Sonne, die den Tag regiert und den Mond und die Sterne, die die Nacht regieren. Das alles hat er getan, weil seine Güte ewig währt. Und vor allem dann, wenn wir unseren Blick in den Himmel erheben, wenn wir die gewaltigen Gesetze und Zusammenhänge der Schöpfung erkennen, dann offenbart sich uns der Herr in seiner unermesslichen Allmacht, die wir mit unserem kleinen Verstand niemals ergründen werden.

Aber es ist eben nicht nur Gottes Allmacht, die wir nicht ergründen können, nein, es ist auch seine ewige Güte! Und hier müssen wir nicht in den Himmel starren, hier müssen wir nicht die Sterne befragen, hier darf jeder auf sich selbst schauen. Der, der große Wunder tut, der das All, die Sterne und unseren Planeten geschaffen hat, der hat auch dich geschaffen. Der Herr hat dich ins Leben gerufen. Ganz bewusst dich und nicht irgendein Lebewesen. So, wie der Herr jeden Stern im Universum kennt, so kennt er auch dich und hat auch all deine Haare auf deinem Kopf gezählt. Er kennt dich mit Namen. Er kennt dich in deinem Herzen. Er weiß um dein Leben, um deine Sorgen, um deine Ängste. Er kennt deine Freuden und deine Wünsche.

Und in alldem ist dir dein Herr nahe. Denn die Güte des Herrn währt ewig! Dieser Herr ist dein Schöpfer, dein Herr, der dich treu versorgt. Deinem Herrn, deinem himmlischen Vater gilt dein Dank, den du ihm geben kannst, weil er freundlich ist und seine Güte ewig währt!

Mit dem Psalm 136 wollen wir heute singen: Die Güte des Herrn währt ewig! In seiner Güte hat er uns erschaffen!

II. In seiner Güte hat er uns erlöst!

Unser Psalm lobt Gott ganz allgemein für seine Größe, in der er über alle selbsterdachten Götzen steht, in der er allein echte Wunder tut und in der er Himmel und Erde geschaffen hat. Aber dann verengt sich der Blick unseres Psalms und er nun singt er von Gottes Taten, die er für sein kleines Volk Israel getan hat.

In seiner ewigen Güte hat der Herr sein Volk in Ägypten vor den Plagen bewahrt, die er über den Pharao und dessen Volk kommen ließ. Vor allem hat er die Israeliten vor dem Würgeengel bewahrt, durch den alle Erstgeburt in Ägypten starb – denn seine Güte währt ewiglich! Er hat Israel mit Macht aus Ägypten befreit, hat es durch das Schilfmeer geführt, hat den Pharao gestraft und sein Volk treu durch die Wüste geführt.

Warum hat der Herr das alles getan? Weil sein Volk aus lauter treuen Seelen bestand, die ihren Gott liebten und ihm gern gefolgt sind? Wir wissen, dass es nicht so war. Das Volk Israel war

alles andere als ein gehorsames und liebenswertes Völkchen. Es war immer und immer wieder ungehorsam. Es hat seinen Gott vergessen und verlassen und erst in der größten Not hat es sich wieder auf ihn besonnen. Die Güte des Herrn währt aber ewig, und so hat der Herr sein Volk immer und immer wieder aus seiner Not befreit.

Die Güte des Herrn wird uns aber darin umso deutlicher, je klarer wir sie vor dem Hintergrund der Gerechtigkeit Gottes sehen. Und unser Psalm macht uns das auch sehr deutlich, wenn er uns auf die Geschichte des Volkes Israel blicken lässt. Hier beginnt er mit dem Auszug aus Ägypten. Und wenn der Psalmist von der Güte des Herrn schreibt, dann scheint es eigentlich nicht zu passen, wenn er zugleich das Gericht über die Ägypter anspricht, in dem die Erstgeborenen geschlagen wurden oder der Pharao und sein Heer im Schilfmeer ertrunken sind. Und ja, das waren schlimme Gerichte, die über Ägypten gegangen sind. Gerichte, die sich der Pharao und sein Volk selbst zugezogen haben, weil sie nicht auf die Warnungen hören wollten, die sie in den vorangegangenen Plagen und aus den Worten des Mose gehört haben. Gott straft hart! Aber wenn er es tut, dann tut er es immer gerecht! Und wie stehen wir vor der Gerechtigkeit Gottes? Was haben wir mit unserer Gerechtigkeit vor ihm verdient? Nichts als Strafe. Auch uns drohte das Gericht, wie die Ägypter getroffen hat. Denn Gott ist gerecht und unser Leben ist es nicht.

Unsere Ungerechtigkeit könnten wir an vielen Dingen fest machen. Ganz bestimmt auch an unserem Umgang mit den Gaben, die wir als unser tägliches Brot von Gott empfangen haben. Unser Psalm rühmt den Herrn, der sein Volk durch die Wüste geführt hat. In dieser Zeit hat der Herr sein Volk treu versorgt. Er hat Manna geben und hat es mit Wasser versorgt. Es war keine fürstliche Verköstigung. Aber das tägliche Brot war gegeben, und zwar so, dass die Israeliten sehr deutlich erkennen konnten, von wem sie das Himmelsbrot empfangen. Haben sie es Gott gedankt? Nicht lange. Dann haben sie gemurrt und waren unzufrieden. Wie zufrieden sind wir selbst mit dem, was wir haben, ohne unseren Nächsten zu beneiden? Wie frei sind wir, von den empfangenen Gaben auch denen abzugeben, die nicht so reich gesegnete sind wir selbst? Wie gern geben wir von diesem Segen auch zurück an Gott für den Bau seines Reiches? Sagen wir ihm von Herzen „Danke“?

Würde der Herr nach seiner Gerechtigkeit mit uns handeln, dann dürfte es uns nicht besser gehen als den Ägyptern und wir dürften uns auch nicht beschweren, wenn uns der Herr den Segen entzieht, den er uns und unserem Volk bis heute geschenkt hat. Verwunderlicher ist eher, dass er es noch nicht getan hat. Und warum hat er es nicht getan? Weil die Güte des Herrn ewig währt. Und diese Güte ist es auch, die uns eben nicht nur das irdische Brot schenkt, sondern die uns auch das wahre Himmelsbrot auf die Welt gesandt hat. Unser lieber Heiland Jesus Christus spricht: *„Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“* (Joh 6,48-51).

Darin wird Gottes ewige Güte am deutlichsten, dass er uns Sündern durch seinen Sohn erlöst hat. Christus ist unser Passalamm (1.Kor 5,7), das für uns geschlachtet wurde, damit wir vor dem Zorn Gottes bewahrt bleiben. Er hat uns erlöst von unseren Feinden – denn seine Güte währt ewig! Durch ihn bekommt auch jedes noch so reich gesegnete irdische Leben erst einen echten Sinn. Denn was hat der Mensch davon, wenn er im größten Reichtum lebt, dann aber diese Welt mit nichts in den Taschen verlassen muss und sogar ewig verloren geht? Welche Hoffnung soll ein solches Leben glücklich werden lassen? Geld und Gut können hier nicht helfen. Christus aber

hat dem Tod die Macht und den Schrecken genommen. Nun kann auch ein noch so armes Leben in dieser Welt ein Leben in Zuversicht sein, wenn es denn ein Leben im Glauben ist. Denn der Glaube weiß um die Ewigkeit, um die Schätze im Himmel und die himmlischen Freuden. Denken wir nur an den reichen Mann und den armen Lazarus. Am Ende hing für beide alles daran, ob sie über ihre äußeren Lebensumstände hinaus im Glauben an ihren Gott und in der Hoffnung auf die Ewigkeit ihr Leben gelebt haben.

Ja, Christus ist unser Passalamm und Christus ist unser Himmelsbrot, unser Manna, das uns stärkt auf dem Weg durch die Wüste dieses Lebens mit all ihren Herausforderungen. Hat uns der Herr im zurückliegenden Jahr wieder reichlich mit allem versorgt, was nützt für Leib und Leben, so hat Jesus doch auch unsere Seele nicht unversorgt gelassen. Er hat uns getröstet, wo wir traurig waren. Er hat uns gestärkt, wo wir schwach geworden sind. Er hat unsere Zweifel überwunden und unsere Hoffnung gestärkt. Ohne das himmlische Brot, ohne das Wort unseres Herrn müsste unsere Seele größte Not leiden. So aber wollen wir den Herrn loben und ihm danken. Und wenn es in unserer Zeit auch vieles gibt, was uns mit Sorgen und vielleicht auch Ängsten erfüllt, dann darf uns unser Psalmwort daran erinnern, dass wir einen Herrn haben, dessen Güte kein Ende findet. Er ist ein Herr, der uns kennt, denn er hat uns selbst geschaffen und will uns für die Ewigkeit erhalten. Dazu hat er uns in seiner Güte auch erlöst und ist unser Passalamm und unser Himmelsbrot geworden. Darum: „*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.*“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Lo - bet den Her - ren, denn er ist sehr
freund - lich. Es ist sehr köst - lich, un - sern Gott zu
lo - ben, sein Lob ist schön und lieb - lich
an - zu - hö - ren. Lo - bet den Her - ren!

2. Singt miteinander dankbar unserm Herren, / lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, mit Psalmen. / Denn er ist mächtig und von großen Kräften. / Lobet den Herren!

3. Er kann den Himmel mit Wolken bedecken / und gibt uns Regen, wann er will, auf Erden. / Er lässt Gras wachsen hoch auf dünnen Bergen. / Lobet den Herren!

4. Der allem Fleische gibt auch seine Speise, / dem Vieh sein Futter väterlicherweise, / den jungen Raben, die da zu ihm rufen. / Lobet den Herren!

5. Er hat nicht Freude an der Kraft des Rosses, / noch Wohlgefallen an der Stärk des Mannes. / Er hat Gefalln an den', die auf ihn hoffen. / Lobet den Herren!

6. Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge. / Den Brunn des Lebens lässt er uns entspringen / aus seinem Herzen hoch vom Himmel droben. / Lobet den Herren!

7. O Jesus Christus, Sohn des Allerhöchsten, / gib du die Gnade allen deinen Christen, / dass sie dein' Namen ewig preisen. Amen. / Lobet den Herren!

T: Leipzig 1565 • M: Lobet den Herren alle, die ihn ehren